



Einfach spielen

# Der Raum der Wünsche

**Gestern Bäcker, heute Bauarbeiterin, morgen Tiger: Die Stuttgarter element-i Kinderhäuser Kinderländle und (B)engelbande hauchen ihren Rollenspielräumen immer wieder neues Leben ein. Gemeinsam mit den Kindern erschaffen die Pädagog:innen aus Pappmaché, und Co. ständig wechselnde Szenarien. Stoßen Sie mit uns die Tür auf und werfen Sie einen Blick hinein.**

Sylvia Kurz, Ann-Katrin Neef, Eike Ostendorf-Servissoglou

Puppen, eine Spielküche, etwas zum Verkleiden: Die Rollenspielräume der Kinderhäuser Kinderländle und (B)engelbande sahen aus wie in vielen Kitas. Attraktiv war dieses Angebot hauptsächlich für Kinder zwischen zweieinhalb und vier Jahren. Und deutlich mehr Mädchen als Jungen nutzten die Räume. Im Kinderhaus Kinderländle im Stuttgarter Zentrum kommt darüber hinaus ein weiterer Punkt hinzu: Der Raum, den die Kinder für Rollenspiele nutzen, fungiert als Durchgangszimmer in den Garten. Dadurch wirkte er ungemütlich. Sowohl im Kinderländle als auch in der Kita (B)engelbande beschlossen die Teams aus diesen Gründen, dem Thema Rollenspiel mehr Gewicht zu verleihen und es für ältere Kinder und Jungen attraktiver zu machen.



## Tatü Tata, die Feuerwehr ist da!

### Über die Bedeutung des Rollenspiels

Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen. Zunächst bilden sie vor allem ihre unmittelbare Lebenswirklichkeit ab. Mit zunehmendem Alter werden die Szenarien fantastischer. Die Kinder sind in der Lage, sich ganze Handlungsstränge auszudenken, die sie gemeinsam in Szene setzen. Dabei lernen sie viel:

- Sie entwickeln ein Verständnis für Dinge und Abläufe in der Erwachsenenwelt.
- Sie versetzen sich in andere hinein und übernehmen deren Sichtweisen. Das schult Perspektivübernahme und Empathie.
- Sie stimmen sich mit Mitspieler:innen ab und trainieren auf diese Weise ihr Sozialverhalten sowie ihre Kommunikationsfähigkeit.
- Sie handeln gemeinsam Abläufe und Regeln aus und üben, sie einzuhalten.
- Sie verarbeiten Erlebnisse, indem sie sie nachspielen, und bauen dabei gegebenenfalls Ängste ab.

### Wie wird mehr draus?

Im Kinderhaus Kinderländle nahm sich Ellena Föhl des Themas an. Sie ist Quereinsteigerin und bringt als Architektin viel passendes Know-how mit. Die „Gestaltung des Rollenspielraums“ machte sie zum Gegenstand einer Facharbeit an der Freien Dualen Fachakademie für Pädagogik in Stuttgart, an der sie ihre Erzieherinnen-Ausbildung absolviert. Darin beschäftigte sie sich theoretisch mit der Bedeutung des Rollenspiels für Kita-Kinder und behandelte die Frage, wie sich der Raum im Kinderländle so aufwerten lässt, dass er dazu einlädt.

### Perspektive wechsle dich

Heute hat der Raum ein neues Gesicht: Ein Podest war vorhanden. Hinzu kam eine Trennwand, die das Zimmer zonierte, ohne den Laufweg ins Außengelände (Fluchtweg) zu unterbrechen. „Es entstanden ein ruhiger Bereich, der sich auch als Lesecke oder Rückzugsort eignet, sowie eine Bewegungsfläche für raumgreifendes Rollenspiel“, sagt Ellena Föhl. „Wir konnten direkt beobachten, dass diese Zonierung Konflikte unter den Kindern deutlich verringert.“ Die Trennwand besitzt eine Lochstruktur. Das macht sie vielseitig nutzbar. „Die Kinder können zum Beispiel Blumenkästen einhängen oder Seilzüge installieren“, berichtet die Architektin. Obendrein integrierte das Team flexible und robuste Möbel, zum Beispiel ein Regal, das gleich mehrere Funktionen erfüllt. „Es bietet Stauraum für Materialkisten in Kinderhöhe und ein großes Fach, das die Kinder als Höhle nutzen können“, erläutert die Quereinsteigerin. „Von der Wand abgerückt verwandelt sich das Möbel, je nach Spielzusammenhang, in einen Kaufladen, eine Eisdiele oder was immer die Kinder benötigen.“

Und: Es ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht, dass die Kinder auf die Regale klettern. So gewinnen sie unterschiedliche Perspektiven auf den Raum. „Uns war es außerdem wichtig, die Fensterflächen freizulassen und dadurch den Bezug nach außen zu erhalten“, sagt Ellena Föhl. Eine sprechende Wand dient der Dokumentation und bietet Sprachanlässe für die Kinder.

Im Alltag versuchen wir, den Durchgangsverkehr durch den Raum zu begrenzen. Da wir keinen Wasseranschluss im Garten haben, liefen Kinder früher oft ins Haus, um Wasser zu holen. Jetzt haben wir draußen Wasserfässer stehen, aus denen die Kinder sich bedienen können.

Aufgrund der Enge des Raumes ist es unmöglich, dort mehrere Themen gleichzeitig in Szene zu setzen. Das Team entschied sich daher, den Rollenspielbereich standardmäßig mit Spielküche, Lebensmitteln und Geschirr, großen Puppen und kleinen Biegepüppchen zu bestücken, ihn jedoch zusammen mit den Kindern alle vier bis acht Wochen umzugestalten. Im Kinderhaus (B)engelbande in Stuttgart-Vaihingen machte das Team bereits zuvor gute Erfahrungen mit diesem Vorgehen. In den Rollenspielraum des Kinderländle zog zuerst eine Unterwasserwelt ein. Dafür bastelten wir einen Tintenfisch, der dann in der Raumecke hing, sowie Wasserschildkröten und viele andere Meerestiere. Danach entstand ein Wald. Wir stellten Bäume aus alten Kartons her. Die Kinder konnten sogar hineinkriechen. In einem wohnte später eine Stoffeule. Aus dem realen Wald brachten wir viele Dinge mit in unseren Themenraum, der dadurch immer mehr Flair erhielt.



Hier geht man  
gerne zur Ärztin

## Der Wald erobert die Kita

Die Atelier- und Werkstattbereiche sind stets involviert, wenn wir unsere Rollenspielräume neugestalten, denn wir malen, basteln und bauen viele Requisiten selbst. Je nachdem, wie viele Kinder sich für das aktuelle Rollenspielthema begeistern, zieht es sich weiter durchs Kinderhaus. Das Waldthema erwies sich als Highlight im Kinderländle. Fast alle zogen mit: Im Bewegungsraum erkletterten die Kinder als Waldtiere spannende Parcours. Es starteten Forschungsprojekte über Würmer, Käfer und Spinnen. Waldtiere waren Thema im Sing- und Erzählkreis, fanden sich in Liedern sowie Fingerspielen wieder und tauchten in den Büchern auf, die die Kinder betrachteten.

In der (B)engelbande war ein Kinder- und Tierkrankenhaus der Renner. Die Kinder hatten sehr lange Freude daran, sich gegenseitig sowie ihre Spieltiere zu verarzten. Wir bezogen die Eltern mit ein, die uns mit Requisiten unterstützten. Sie spendeten veraltete Verbandskästen aus ihren Autos. Eine Zahnarztpraxis stellte Röntgenbilder zur Verfügung. Die Kinder malten Krankenhausschilder und „schrieben“ in einer Büroecke auf Laptops ihre Arztberichte oder nahmen dort Patient:innen-Daten auf. So mündete das Krankenhausthema sogar in einer Schreibwerkstatt, für die sich vor allem die älteren Kinder sehr interessierten.

Weitere Themen, auf die sich die Kinder verständigten und die wir in unseren Kinderhäusern umsetzten:

- Feuerwehr-/Polizeistation
- Restaurant
- Büro
- Märchenschloss/Ritterburg
- Supermarkt/Kaufladen/Wochenmarkt
- Baustelle
- Dschungel

## Wie sieht eure Welt aus?

In unseren Kinderkonferenzen oder Singkreisen besprechen wir mit den Kindern, welche Themen sie im Rollenspielbereich aufgreifen möchten. Häufig haben sie gute Ideen. Die Fachkräfte bringen teilweise ebenfalls Vorschläge ein, indem sie Themen aufgreifen, die sich aus Beobachtungen ergeben.

Im Kinderländle schlugen die Kinder neulich Bäckerei und Piraten vor. Also mussten wir abstimmen: Jedes Kind besitzt einen „Ausweis“ mit seinem Foto und Namen darauf. Die Themen, die zur Wahl standen, wurden durch Symbole dargestellt – in diesem Fall durch ein Piratenbuch und eine Brezel. Neben diesen Gegenständen stand jeweils ein kleiner Eimer im Zentrum eines Kreises. Die Kinder stimmten ab, indem sie ihren Ausweis in eines der Töpfchen legten. Das aktuelle Ergebnis fiel zugunsten der Piraten aus. Mal sehen, was wir dazu gestalten werden: Ein Piratenschiff? Eine Schatzinsel?

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Themen an den Alltagserfahrungen der Kinder, den Medieninhalten, mit denen sie konfrontiert sind, und ihren Interessen orientieren. Ein Besuch in einer Berliner Kita führte uns das plastisch vor Augen. Dort war eine Szenerie zu sehen, die wir als Büro interpretierten. Doch die Kita-Leitung erklärte: „Das ist ein Jobcenter. 90 Prozent der Eltern hier sind arbeitslos. Ein Besuch im Jobcenter entspricht daher der Lebensrealität der Mehrheit der Kinder.“ Vor diesem Hintergrund fragten wir uns, wie sehr eine Kinderküche noch die häusliche Lebenserfahrung der Kinder spiegelt. In immer mehr Familien wird nicht mehr oder kaum selbst gekocht. Im Kinderhaus (B)engelbande schlug sich das längst nieder: Aus einem Rollbrett und einem Pizzakarton schufen die Kinder ein Pizza-Taxi.

## Jeder Anfang hat ein Ende

Wir gestalten den Raum um, wenn die Kinder merklich das Interesse an einem Thema verlieren. Zunächst fragen wir, ob sie weitere Dinge benötigen, damit sie gut weiterspielen können. Ist das nicht der Fall, verwandeln wir den Raum gemeinsam in seinen Ausgangszustand zurück. Oft laufen Themen nach drei bis fünf Wochen automatisch aus, weil die Papp-Requisiten das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben. Nicht alles, was wir für ein Thema zusammentragen, ist nach ein paar Wochen reif für die Tonne. Für unser Feuerwehrhema kauften wir zum Beispiel Schläuche im Baumarkt, für den Supermarkt sammelten wir Originalverpackungen von Lebensmitteln, stellten Obst und Gemüse aus Pappmaché her und Backwaren aus Salzteig. Solche Dinge packen wir hinterher in Kisten, sodass wir, wenn ein Thema so oder ähnlich noch einmal gewünscht wird, direkt auf einen Material-Grundstock zugreifen können.

Dass der Rollenspielraum unterschiedliche Themen haben kann, hat sich in unseren Kinderhäusern etabliert – sowohl bei den Kindern als auch im Team. Die Kinder haben verstanden, dass sie auf die Raumgestaltung und das Material Einfluss nehmen können. Kinder, die unsere Kinderhäuser bereits länger besuchen, wissen, was sich im Fundus befindet, und fordern Veränderungen ein. Im Baubereich heißt es zum Beispiel: „Wir möchten wieder die Eisenbahn haben, die war schon lange nicht mehr da.“

Im Team funktioniert es oft einfach auf Zuruf, dass Kolleg:innen das aktuelle Rollenspielthema in dem Bildungsbereich, für den sie zuständig sind, aufgreifen. Im Kinderlände fiel Ellena Föhl, die für die Themengestaltung zustän-



dig ist, längere Zeit aus. Die anderen Teammitglieder führten den Raum in dieser Phase für sie weiter. Das war vorbildlich und zeigt, wie bereichernd dieses Konzept für alle ist. Auch die Eltern haben Spaß an den Themen in der Kita, entwickeln eigene Ideen dazu und steuern Materialien bei – vor allem große Kartons sind gefragt. Die Kinder freuen sich, wenn sie etwas von zu Hause mitbringen können. Zum Beispiel leihen wir uns ab und an eine Nähmaschine aus.

## Einfach mal loslegen

Wer das Konzept der wechselnden Themen für den eigenen Rollenspielbereich übernehmen möchte, kann einfach loslegen. Eine Person im Team sollte federführend dafür verantwortlich sein. Im Kinderlände ist das eine Vollzeitkraft. In der (B)engelbande ist die zuständige Fachkraft nur 15 Stunden pro Woche vor Ort. In beiden Fällen lässt sich das Konzept umsetzen. Während das eine Team sechs bis acht unterschiedliche Themen pro Jahr umsetzt, realisiert das andere vielleicht drei oder vier.

Übrigens: Die Befürchtung, mit anspruchsvollen Themen die jüngeren Kinder, die gerne klassische Familien- und Puppen-Szenarien spielen, aus dem Rollenspielbereich zu verdrängen, bewahrheitete sich nicht. Die Jüngeren machen einfach trotzdem „ihr Ding“. Und von bestimmten Themen, wie zum Beispiel Krankenhaus, lassen sie sich durchaus begeistern.

**Sylvia Kurz** ist staatlich anerkannte Erzieherin und Leiterin des element-i Kinderhauses (B)engelbande in Stuttgart.

**Ann-Katrin Neef** hat Soziale Arbeit (B. A.) studiert und ist Leiterin des element-i Kinderhauses Kinderlände in Stuttgart.

**Eike Ostendorf-Servissoglou** ist Germanistin und Redakteurin im Bereich Frühpädagogik.